

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Pulsnitzer
Postfach Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag

Zur Folge höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeitzeile (Masse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei zwanzeigiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Brednia, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wittenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Bräuer's Erben (Inh. J. B. Mohr)

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz

Nummer 74

Dienstag, den 27. März 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Amtshauptmannschaft mit ihrem Bezirksausschusse hat in der Sitzung am 19. März ds. Js. die von den Gemeindevorordneten von Oberlichtenau und Niederlichtenau beschlossene Einziehung

- des öffentlichen Fußweges, der von der Oberlichtenauer Dorfstraße abzweigt und zwischen den Flurstücken Nr. 66 und 70 hindurch nach der Pulsnitz führt,
- des von der Mitte des Ortes Niederlichtenau vom Flurstück Nr. 191 abzweigenden und in den Friedersdorf-Häselcher Gemeindegewand einmündenden sogenannten Bleibweges, Flurstück Nr. 159 des Flurbuches für Niederlichtenau D. S., als öffentlicher Weg

genehmigt. Der Weg unter b bleibt als Wirtschaftsweg weiter bestehen.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. März 1928

Wegen Vornahme von Schleusenarbeiten wird die Dorfstraße an der Niedersteinaer Grenze von Donnerstag, den 29. März 1928 ab auf die Dauer der Arbeiten für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Niedersteina und Dhorn verwiesen.

Obersteina, den 27. März 1928.

Der Gemeinderat.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Im Reichstag wurde gestern der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsminister Dr. von Reubell gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten und des größten Teiles der Demokraten abgelehnt.

Zu dem Angebot der demokratischen Partei an Dr. Wirth schreibt die Germania, sie sei überzeugt, daß Dr. Wirth sich nicht zu einem Schritt bewegen lasse, der — alle Sophisterei habe keinen Zweck — in Wirklichkeit die Lösung bedeute, sondern daß er das demokratische Angebot ad acta lege.

Der vor einer Woche gefällte Schiedsspruch über das Mehrarbeitzeitabkommen und den Mantelarbeit im ober-schlesischen Bergbau ist von beiden Parteien angenommen worden.

Das Flugzeug „Bremen“ mit Hauptmann Köhl, Herrn von Hünefeld und dem Monteur Spindler an Bord ist um 5.30 Uhr auf dem Flugplatz Baldonel in Südrussland gelandet.

Nach Meldungen aus Neapel sind fast sämtliche Straßen der unteren Stadtteile Neapels durch einen Vulkanausbruch, der mehrere Stunden bei orkanartigem Winde andauerte, überflutet worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf dem Weißen Meer 10 norwegische Fischdampfer im Sturm untergegangen. Russische Schiffe konnten nur die Besatzungen von vier Fahrzeugen retten. Die übrigen Mannschaften sind ertrunken.

Wie aus Batavia gemeldet wird, konnte von den seit 16 Tagen eingeschlossenen 37 Bergleuten in Aurora nur einer noch lebend geborgen werden.

Wie aus Batavia gemeldet wird, trat der gefährliche Vulkan Krakatau wieder in Tätigkeit. Neben leichten Ausbrüchen und starken Flutbewegungen wurden 37 Erdböße verzeichnet.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Entlassungsfeier der Berufsschule Pulsnitz) Vergangenen Sonntag, den 25. 3. 1928, mittags 1 Uhr fand die Entlassung der Schüler und Schülerinnen der Berufsschule Pulsnitz in der Turnhalle der Stadtschule statt. Die Feier war überaus reichlich aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht. Unter anderem wohnten ihr auch die Vertreter des Bezirksamtes der Stadt Pulsnitz, Herr Bezirksoberschulrat Schneider und Herr Bürgermeister Kannegießer, sowie Mitglieder des Berufsschulvorstandes und Vertreter der hiesigen Kollegen. Entlassen wurden 118 Jungen und 126 Mädchen. Nach einem stimmungsvollen Allgemeingesange erkante Herr Lehrer Nische aus Obersteina die Anwesenden durch den Vortrag eines Impromptu op. 90 Nr. 3 von F. Schubert. Im Anschluß hieran trug seine Gattin in bekannt stimmungsvoller Weise das Mendelssohn'sche Frühlingslied vor. Den Mittelpunkt der Feier bildete die zu Herzen gehende Entlassungsansprache des Herrn Schuldirektors Dipl. Volkswirt Joh. Köber. Ihren tiefgründigen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Wir stehen im Zeitalter der technischen Fortentwicklung, und in dieses Zeitalter hineinzuwachsen, ist die Aufgabe jedes Einzelnen, der in der Gegenwart leben und für die Zukunft schaffen will. Dazu seien auch nimmer die entlassenen Schüler und Schülerinnen vor allem mit berufen. Hierauf trug anderweit Frau Lehrer Nische von R. Franz: „Willkommen, mein Wald“ vor, während die Zuhörer Gast mit einem Impromptu op. 142 Nr. 2 von F. Schubert erneut erkante. Den Dank der Schüler und Schülerinnen an die Lehrerschaft und die Schule brachte in einem kurzen selbstverfaßten Gedicht der Berufsschüler Walter Mammitsch aus Niedersteina zum Ausdruck. Mit Preisverteilungen und allgemeinem Gesange erreichte die Feier gegen 2 Uhr ihr Ende. Mit der feierlichen Entlassung der Schüler und Schülerinnen war, wie bereits vor einigen Jahren, eine Ausstellung der Arbeiten der Schüler und Schülerinnen verbunden. Es brauchte hierauf nicht näher eingegangen zu werden, da bereits der erste Ausstellungstag einen derartig zahlreichen Besuch von Schulfreunden und Schulkameraden aus Stadt und Land aufwies, daß jeder, der Interesse für die Berufsschule hegte, über das Dargebotene einen weiteren Bericht wohl kaum erwartet. Die Schule genöß diesmal, soweit die Ausstellung und die Schulkameraden infrage kommen, die Auszeichnung eines Besuches des Herrn Volksbildungsministers Dr. Kaiser nicht Gemahlin und des zuständigen Personalreferenten Oberregierungsrats Endler, Dresden. Der Herr Minister wurde gegen 1/12 Uhr am Eingang der Berufsschule von Herrn Schuldirektor Köber empfangen und alsdann von den Mitgliedern des Berufsschulvorstandes und der Lehrerschaft unter Führung des Herrn Bürgermeisters Kannegießer in den eigentlichen Schulräumen begrüßt. Der Herr Minister und seine Begleitung nahm mit Freude und Interesse Kenntnis von der Entwicklung, von dem Emporblühen und dem jetzigen Stande der Berufsschule und ihrer Organisation, besichtigte die Ausstellungsräume und die Auslagen und verließ gegen 1 Uhr wieder die Stadt Pulsnitz, nachdem ihm bei der Verabschiedung nochmals der Dank für seinen Besuch zum Ausdruck gebracht worden war.

4,2 Milliarden für Kriegs- und Reparationslasten.

Aus einer Wahlrede des Reichsfinanzministers

Hauptmann Köhl unternimmt den deutschen Ozeanflug — Die Waffenverhaftungen in Sowjetrußland — Lunatscharski über die Ingenieurverhaftungen — Am 20. Mai Reichstagswahlen

Gleiwitz. Wenn auch die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Gleiwitz bei einer Mittelstands- und Arbeiterkundgebung der ober-schlesischen Zentrumspartei nicht eine offizielle, sondern eine Wahlrede sein sollte, so waren doch immerhin die Ausführungen des Reichsfinanzministers, der nochmals ausdrücklich versicherte, daß er für die Phobos-Angelegenheit keinen Pfennig gegeben habe, über den Ort sehr interessant. Allem voran teilte der Reichsfinanzminister mit, daß im laufenden Jahre allein 4200 Millionen Mark für Kriegs- und Reparationslasten zu zahlen seien. Dann kämen die Ausgaben für den inneren Ausbau und an letzter Stelle erst die Ausgaben für die Reichsverwaltung. Der Minister wies auf die Angelegenheit hin, daß ein Volk, das noch vor wenigen Jahren zehnmilliardig auf dem Boden lag, 13 Milliarden Mark für die öffentliche Hand aufzubringen habe, das sei auf die Dauer unmöglich. Immerhin sei bereits in den letzten zwei Jahren der Bedarf des Reiches von 2,5 auf 1,7 Milliarden zurückgeführt worden.

Die Massenverhaftungen in Sowjet-Rußland

Berlin, 27. März. Die Berliner Blätter aus Riga melden, erklärte ein deutscher Ingenieur, der in Rußland eine leitende Stellung bekleidet auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin, einem Vertreter der „Rigalischen Rundschau“, es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige des technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien, doch scheinen nahezu sämtliche Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurückgeblieben waren, festgenommen worden zu sein. Die Aufforderung der G. P. U. an die russische Arbeiterschaft, dem Spezialisten auf die Finger zu sehen, habe bereits zu unzähligen Denunziationen geführt, nicht nur im Donezgebiet, sondern in den gesamten Industriegebieten. Man höre bereits wieder von Verhaftungen unter Eisenbahnern und Bautechnikern.

Lunatscharski über die Ingenieurverhaftungen

Berlin, 27. März. Der sowjetrussische Volkskommissar Lunatscharski gewährte einem Mitarbeiter der „Zagl. Rundschau“ in Genf eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, er glaube, daß einzig für Rußland Nützliche der Abrüstungsabstufung sei ihr propagandistischer Wert. Rußland habe niemals geglaubt, daß man vollständig abrüsten wolle. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der deutschen Abrüstungsdelegation sei er sehr zufrieden. Die von ihrem Führer befolgte Politik sei klar und geschickt gewesen. Er betone diesen Umstand, weil die Situation durch die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Rußland heftig geworden sei. Es werde in dieser Angelegenheit zu einem in voller Öffentlichkeit geführten Prozeß kommen. Er glaube, daß die Beschuldigten nicht wußten, was sie getan haben und daß sie das Werk fremder gewesen seien. Das schlichte sie was sie erwarten könnten, sei Ausweisung. Er sei der Ansicht, daß diese Angelegenheit die russisch-deutschen Beziehungen nicht verderben könne. Er hoffe auf baldige Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Kabinettsrat über den Wahltermin.

Die Entscheidung liegt beim Reichspräsidenten.

Berlin. Das Reichskabinettsrat hatte am Montagmittag eine Beratung über den Wahltermin. Die endgültige Entscheidung über den Wahltermin wird dem Reichspräsidenten überlassen. Der Reichskanzler wird mit dem Reichspräsidenten darüber eine Besprechung haben.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man auf Grund des Ergebnisses der Kabinettsratung an, daß sich an dem Wahltermin des 20. Mai nichts ändern wird, obwohl bei einigen Parteien und auch bei einigen Mitgliedern des Kabinetts das Bestreben vorhanden war, die Wahl bereits auf den 6. Mai festzulegen.

Am 20. Mai Reichstagswahlen

Berlin, 26. März. Amtlich wird gemeldet: Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben davon verständigt, daß der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 20. Mai festgesetzt werden wird. Die Landesregierungen wurden gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Anlegung von Wahlerlisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzusehen.

Die verhafteten Deutschen nach Moskau übergeführt.

Der Leiter der G. P. U. der Ukraine, Balizki, hat sich nach Moskau begeben, um persönlich Bericht über die Untersuchung gegen die verhafteten deutschen und russischen Ingenieure zu erstatten. Anfang April sollen sämtliche Verhafteten unter strenger Bewachung nach Moskau übergeführt werden.

Hauptmann Köhl unternimmt den deutschen Ozeanflug.

Berlin. Das Sondersflugzeug „D 1167“ (die frühere „Bremen“) ist vom Tempelhofer Feld mit den Herren von Hünefeld, Köhl und Spindler nach Island gestartet, wo es auf dem trübsamen Militärflugplatz Baldonel landete. Köhl hat für die Zurücklegung der Strecke Berlin-Baldonel knapp 9 1/2 Stunden gebraucht und hat sein vorläufiges Ziel ohne Zwischenlandung erreicht. Da die zurückgelegte Strecke rund 1600 Kilometer beträgt, hat also die Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer entwickelt. Wie Köhl und Baron v. Hünefeld nach ihrer Landung erklärten, wollen sie, sobald das Wetter über dem Atlantik es irgendwie erlaubt, zur Ozeanüberquerung starten.

Die finanzielle Seite des Ozeanfluges war von Herrn v. Hünefeld vorbereitet, der auch bei dem ersten Versuch der beiden Sondersflugzeugen von Dessau aus sich für die Mitfahrt gemeldet hatte und mit Köhl den Sturmflug in den Atlantik hinaus gewagt hatte, der bekanntlich mit der Rückkehr der „Bremen“ endete. Das jetzige Unternehmen des Hauptmanns a. D. Hermann Köhl hat übrigens keineswegs die Billigung der Luft Hansa erfahren. Die Luft Hansa steht betanlich auf dem Standpunkt, daß eine Überquerung des Atlantiks von Kontinent zu Kontinent nur mit Flugbooten ausgeführt werden kann, und zwar mit Maschinen, die über mindestens drei Motoren verfügen. In diesem Sinne sind von der Luft Hansa Vorbereitungen getroffen worden, die in den nächsten Monaten mit dem „Romar“, der Rohr-bach-Großmaschine, zur Durchführung gelangen sollen. Da die freundschaftliche Einwirkung der Direktion aus Köhl, der doch immerhin Angestellter des Unternehmens war, nichts gefruchtet hat, ist in den letzten Tagen eine Auseinandersetzung erfolgt, die damit endete, daß Köhl endgültig aus der Deutschen Luft Hansa ausgeschieden ist.

Köhl hat seit 14 Tagen planmäßig auf die Vorbereitungen zu dem Fluge hingearbeitet und alles getan, um zu verhindern, daß sein Unternehmen irgendwie in die Öffentlichkeit dringen konnte. Er hat selbst die Luft Hansa und die Luftpolizei getäuscht, denn in den letzten Tagen flog er täglich 6—7 Stunden, angeblich um Motor und Instrumente des Sondersflugzeuges „D 1167“ (es handelt sich um die alte „Bremen“ aus dem Vorjahr) gründlich auszuprobieren. In Wahrheit wollte Köhl jedoch nur verhindern, daß sein heutiger Flug auffällig wurde, und daß man aus der Tatsache, daß er mehrere Stunden fortblieb, etwa Schlüsse auf sein Unternehmen ziehen konnte.

